antifaschistische informationen



Mitteilungen der VVN/BdA in Nordrhein-Westfalen

Ausgabe 54 **PRESSESPIEGEL** April – Juni 2003

Vorbemerkungen über ereignisreiche Wochen und ihre Widerspiegelung in den Medien

Im Dezember 1996 berichteten wir in Presseerklärungen über den Fall des SS-Mannes Herbertus Bikker. Er war Niederländer, wurde aber als deutscher Wehrmachtsangehöriger und Staatsbürger anerkannt, von Strafe für seine Untaten befreit, ja mit einer Rente vom deutschen Staat belohnt. Junge Antifaschisten und VVN-Leute fanden den aus einem niederländischen Gefängnis vor Jahren entflohenen Mörder. Gemeinsam mit der VVN-BdA wurde Anzeige erstattet. Jetzt kommt Bikker tatsächlich wegen einer seiner Untaten in Hagen vor Gericht. Darüber berichten wir in dieser Ausgabe der ***antifaschistischen informationen***. Vor einem Jahr wiesen wir angesichts des Massenmordes am Erfurter Gutenberggymnasium nach, daß den Neonazis die Möglichkeit gegeben war, sich über Schützenvereine zu bewaffnen oder spezielle Schützenvereine als Tarnorganisationen zu gründen. Unser Enthüllung schlug Wellen und wurde von Medien aufgegriffen. Wenn jetzt im neuen Waffenrecht einige Erschwernisse eingebaut wurden, die Neonazis an ihrer Bewaffnung hindern könnten, so ist dies sicher auf unsere Arbeit mit zurückzuführen. Zwei Beispiele erfolgreicher Arbeit unseres Landesverbandes.

Anzeige hat die VVN-BdA durch ihren Landessprecher Jupp Angenfort gegen die Naziband „Oidoxie“ erstattet, die ungeheuerlich menschenverachtende und mörderische Texte verbreitet. Das wurde in den Medien stark beachtet – siehe dazu diesen vorliegenden Pressespiegel.

Und auch weitere Berichte, die unsere wirkungsvolle Arbeit widerspiegeln, sind in dieser Ausgabe enthalten: Presseberichte über die Antifaschistische Landeskonferenz von Initiativen und Organisationen ebenso wie über das diesjährige Treffen des Internationalen Rombergparkkomitees, das eine bemerkenswerte Erklärung gegen den Krieg und für antifaschistische und friedenspolitische Aussagen einer neuen EU-Verfassung veröffentlichte. Über beide Treffen in Dortmund berichten wir ausführlicher in zwei Sonderausgaben der ***antifaschistischen informationen***, die im Landesbüro erhältlich sind, und auf unserer Website www.nrw.vvn.bda.de. Hier in dieser Ausgabe schildern wir auch mittels Pressespiegel die diesjährige Gedenkkundgebung in der Bittermark, die ebenso eindrucksvoll und erfolgreich verlief wie die Gedenkkundgebung in der Wenzelnbergschlucht bei Solingen, wo unser Landessprecher Jupp Angenfort zu den Rednern gehörte. Einer der Redner in der Wenzelnbergschlucht war in den Vorjahren Theo Gaudig aus Essen. Dieses unser ältestes Mitglied starb vor einigen Wochen 99jährig. Sein Freund Werner Stertzenbach würdigt ihn mit einem eindrucksvollen Erinnerungsartikel – wiedergegeben in dieser Ausgabe.

Auch über zwei bemerkenswerte Ausstellungen in Hattingen – zur Zwangsarbeit – und über die Situation der Schüler und Schulen im Nazireich informieren wir mit dieser Ausgabe. „Auch Du gehörst dem Führer“ heißt die Ausstellung im Dortmund-Martener Schulmuseum. Die Schülerinnen und Schüler auch dieser Region haben in letzter Zeit ihre Aufklärungsarbeit gegen Krieg und Faschismus verstärkt. Bei zahlreichen Antikriegsaktionen waren sie dabei. Auch für von Abschiebung bedrohte Sinti und Roma setzten sie sich ein. Dazu eine Pressestimme.

Der Krieg der USA und Großbritanniens gegen den Irak hat uns alle aufgewühlt und zum Protest angeregt. Unsere Organisation war an unzähligen Aktionen gegen den Krieg beteiligt. VVN-Mitglieder im Süden unseres Bundeslandes, im Oberbergischen, gehörten zu jenen, die eine besondere antifaschistische und antimilitaristische Enthüllung zustandebrachten und dazu am Ostermontag einen Ostermarsch durchführten. Im ehemaligen NS-KdF-Hotel in Waldbröl werden von einem Zentrum der Bundeswehr für Analysen und Studien (ZAS) Pläne für den Einsatz der Bundeswehr in deutschen Aggressionskriegen und „an der Heimatfront“ ausgeheckt. Dazu ein Pressebericht in dieser Ausgabe.

Es wird die letzte ***ai***-Ausgabe in der Form der Beilage zur ***antifa-rundschau*** sein. Künftig werden wir eine neue Form, für die Verbreitung und Erstellung der ***antifaschistischen informationen*** für NRW suchen müssen. Die vierteljährliche ***ar*** wird eingestellt, und anstelle ihrer bekommen sämtliche Mitglieder ab 1. Juli das Magazin ***antifa***, und zwar als Zweimonatszeitschrift. Es wird damit ein bessere Zeitungsangebot an unsere Mitglieder gemacht. Darüber freuen wir uns. Das neue Angebot ist ein Resultat der Vereinigung der Landesverbände der VVN-BdA aus Ost und West. Allerdings hat dieser von uns allen begrüßte Zusammenschluss auch dazu geführt, dass ein Umzug der Bundeszentrale nach Berlin nötig wurde. Die Arbeit auf Bundesebene erfordert nun mehr Geldmittel, so daß die Kreisvereinigungen gut sieben Prozentpunkte des Beitragsaufkommens zusätzlich an die Landes- und Bundesebene abführen. Wir bitten um Euer Verständnis. Und wir bitten auch alle Mitglieder zu prüfen, ob sie nicht ihren Beitrag etwas vergrößern könnten oder regelmäßige Spenden einzahlen möchten.

„Spendet einmal oder regelmäßig unter dem Stichwort ‚Spende gegen das Vergessen - für die Archive’ an die VVN-BdA NRW, Konto Postbank Essen BLZ 360 100 43, Konto Nr. 282 12-435“. So lautete ein Aufruf in unserer letzten Ausgabe. Rund 20 Kameradinnen und Kameraden haben diesen Ruf gehört und wurden aktiv. Es müssen aber noch mehr werden. Mit den Spenden konnte der Aufbau unseres antimilitaristischen Bundeswehrarchivs vorangebracht werden. Mit diesem Archiv wurden die Informationen bereitgestellt, die mit zur Grundlage des Hearings gemacht werden, das zu Pfingsten am 7. und 8. Juni in Mittenwald/Alpen stattfindet. Historiker, Zeitzeugen aus Deutschland, Griechenland und Italien und Aktivisten aus der antifaschistischen Bewegung treffen sich dort, um die Bestrafung der Täter und die Entschädigung der Opfer zu verlangen. Aus unserem Landesverband wird ein Bus nach Mittenwald entsandt, der am 6. Juni abends in Köln abfährt, Rückfahrt am 9. Juni, Kosten 30 Euro. Unterkunft wird in einem Pfadfinderheim ermöglicht. Anmeldungen beim Landesbüro. **U.S.**

Westfälische Rundschau 5. 4. 2003

„Schlächter von Ommen mit 87 in Hagen vor Gericht

Hagen. (aw) Der 87-jährige Herbertus Bikker muss sich wegen „Mordes aus niederen Beweggründen“ vor dem Hagener Landgericht verantworten. Die Tat soll am 17. November 1944 geschehen sein.

Wegen seiner Brutalität den Gefangenen im holländischen Arbeitslager Erika gegenüber wird der Angeklagte der „Schlächter von Ommen“ genannt. Er gehörte als überzeugter Nazi zur Ordnungspolizei in Holland, als Freiwilliger der Waffen-SS kämpfte in Russland. Am 17. November 1944 soll er den Widerstandskämpfer Jan Houtman erschossen haben. Das Verfahren gegen Bikker, der in Hagen-Haspe lebt, wurde im März durch die Schwurgerichtskammer eröffnet. Ein Termin steht noch aus.

Ruhrnachrichten 12. 3. 2003

Anzeige gegen Nazi-Band „Oidoxie“

Schreiben an die Dortmunder Staatsanwaltschaft

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) hat bei der Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen die Nazi-Band „Oidoxie“ gestellt. Dortmunds VVN-Landessprecher Ulrich Sander bestätigte gestern die Initiative seines Düsseldorfer Kollegen Josef Angenfort.

In seiner Anzeige an die Staatsanwaltschaft listet Angenfort eine lange Liste von Gesetzesverstößen auf, die von der Brechtener Band begangen sein sollen. U. a. die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, die öffentliche Aufforderung zu Straftaten und Volksverhetzung. „Oidoxie“ und die teilweise in Personalunion besetzte Band „Weiße Wölfe“ aus Arnsberg würden mit Kombinationen aus aggressiven Bildern und Texten eine „konkrete Aufforderung zu Körperverletzungsdelikten“ abgeben. In Verbindung mit Waffen zeigten die Bands die Symbole der verbotenen FAP. Die Hörer einer CD „sollen aufgefordert werden, es den Mitgliedern der FAP gleichzutun“, so Angenfort.

Die Aggressivität der Lieder belegt der Düsseldorfer VVN-Sprecher mit mehreren Textpassagen, u. a. gerichtet gegen die Polizei:

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

„Wir hassen euch schon ewig / Und das wird auch nie vergehn / Und am Tage der Rache / Wolln wir euch bluten sehen", heißt es in dem Lied „Kein Vergeben, kein Vergessen".

Noch deutlicher wird das Lied „Unsere Antwort" der „Weißen Wölfe" (Auszug): „Wartet Ihr Brüder wir kommen wieder / Schlagen das rote Gesindel hernieder / Wartet Ihr Brüder jetzt kommt die Rache / Juda verrecke und Deutschland erwache."

„Ziel dieser Bemühungen soll wohl die Beseitigung der freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland sein, und die Errichtung einer Diktatur nach „dem Vorbild des NS-Staates", schreibt angenfort an die Staatsanwaltschaft.

Neben den Liedertexten hat die VVN / Bund der Antifaschisten auch ein Video ausgewertet. Darin singt „Oidoxie" auch das „Hakenkreuzlied", in dem u. a. zur „Rache für Hess" aufgefordert wird. Angenfort: „Ein eindeutiger Bezug zum Nationalsozialismus mit seinen Symbolen und führenden Personen". • ban

WR 12. 3. 2003

Vorwurf der Volksverhetzung – Videoaufnahmen

„Oidoxie" angezeigt

(AWi) Strafanzeige ist gegen die Mitglieder der Dortmunder Neonaziband „Oidoxie" sowie gegendie teilweise in Personalunion betrieben Arnsberger Band „Weiße Wölfe" gestellt worden.

Die Vorwürfe, die ein Mitglied des Landesverbandes der Verfolgten des Naziregimes (VVN) erhebt, sind u.a. Verwendung von Kennzeichen verfassungsfeindlicher Organisationen (verbotene FAP-Fahne) auf dem Cover der Band „Weiße Wölfe", öffentliche Aufforderung zu Straftaten begangen durch Zeigen eindeutiger Motive (u.a. Hakenkreuzfahne), Volksverhetzung usw.

Die Band „Oidoxie" war u.a. auf einem Video zu sehen, auf dem die Band um den Sänger Marko Gottschalk das indizierte Hakenkreuzlied singt. Dieses in Finnland produzierte Video wird derzeit vom Dortmunder Staatsschutz unter die Lupe genommen.

WR 17. 4. 2003

Ausstellung „Zwangsarbeit in Hattingen" zeigt bedrückende Dokumente

„...wir wurden zur Arbeit gejagt..."



Gelächelt wurde nur für die Kamera.

Von Boris Naumann

Hattingen. „Nach dem Essen schliefen wir, als ob wir tot waren. Wladimir B. ist nur eines von vielen Opfern aus Osteuropa das vor gut 60 Jahren in die Fänge der Nationalsozialisten geriet und verschleppt wurde. Als Zwangsarbeiter hielt man ihn wie ein Tier in einem Barackenlager in Hattingen - doch das wusste er zunächst gar nicht.

In Viehwaggons wurden sie zu tausenden nach Deutschland geschafft, um Frondienst zu leisten - in Fabriken ebenso wie auf dem Land. Regelrecht zur Arbeit gejagt wurden sie Tag fiir Tag, bis sie nicht mehr konnten und entweder vor Erschöpfung erkrankten oder starben. Allein in der Umgebung von Hattingen existierten seinerzeit 80 dieser Lager. Viele der Zwangsarbeiter, wussten noch nicht einmal genau, wo sie waren.

„Zwangsarbeit in Hattingen": Unter diesem Titel zeigt derzeit eine Doppelausstellung im Hattinger Stadtmuseum und im Industriemuseum Henrichshütte zahlreiche Dokumente, Fotos, Schriftstiicke und original rekonstruierte Räume, die zeigen, unter welchen furchtbaren Bedingungen Zwangsarbeiter ihr Dasein fristen mussten.

Zusätzlich zur Doppelausstellung werden zahlreiche, das Thema vertiefende Sonderveranstaltungen angeboten.

Westfälische Rundschau 15. 4. 2003

Schulmuseum gibt Einblick in NS-Zeit:

„Auch du gehörst dem Führer"

Schule unterm Hakenkreuz.

Plakate, Filme, Spiele und mehr... (Pruys)





Das Westfälische Schulmuseum in Dortmund-Marten zeigt in einer Sonderausstellung, wie Erziehung in der NS-Zeit aussah. Unter dem Titel „Auch du gehörst dem Führer" präsentiert das Museum Plakate, die den Schülern im Fach Erb- und Rassekunde die „Mischlingsgrade" erklären sollten, zeigt Ausschnitte aus dem Film „Hitlerjunge Quex", Spiele und Kinderbücher, die Krieg und Führer verherrlichten. Die Ausstellung, die sich an Schüler ab der 9. Klasse richtet, Iäuft noch bis zum 30. Jui. Anmeldung unter: ☎ 61 30 95.

Demonstration anlässlich des 10. Jahrestages des mörderischen Brandanschlages in Solingen

Am Donnerstag, dem 29. Mai 2003, demonstrieren wir in Solingen

Für eine solidarische Form des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, Religion und Kultur, für eine friedliche, gerechte und respektvolle Gemeinschaft der Völker,

gegen Rassismus und Krieg!

Demonstrationsaufruf mit weiteren Angaben: Solinger Appell im Internet: www.tacheles-solingen.de

Herausgeber: Geschäftsführender Landesausschuss der VVN–BdA von NRW. V. i. S. d. P.: Ulrich Sander. Landesbüro: Gathe 55, 42107 Wuppertal, Tel. / Fax: 0202 / 450629. E-Mail: VVN-BDANRW@LINUXPLANET.NU – Internet : www.vvn-bda.de
Spenden und Mitgliedsbeiträge erbeten auf Konto Nr. 282 12-435 bei der Postbank Essen, BLZ 360 100 43.
Die VVN-BdA ist vom Finanzamt anerkannt als gemeinnützige steuerbegünstigte Körperschaft. Sie ist Mitglied der FIR, sie ist UNO-NGO.

Ruhrnachrichten 19. 4. 2003

Für eine friedliche Welt

„Was vor sechs Jahrzehnten geschah, ist kein längst vergangenes, endgültig abgeschlossenes Kapitel der Geschichte."

Fanatismus, politische Verblendung, Hass und Gewalt seien nicht mit dem nationalsozialistischen Staat untergegangen. „Auch in unserem Lande und in dieser Stadt gibt es noch immer Gruppen, die diesem politischen Ungeist nahe stehen", warnte Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer gestern bei der Gedenkfeier in der Bittermark. Daher sei es wichtig, aus der direkten Konfrontation mit der Vergangenheit die Sensibilität und Aufmerksamkeit für heutige Vorgänge zu stärken. Auch die junge Generation habe ein waches Interesse an politischen Vorgängen, das hätten die jüngsten Proteste gegen den Irak-Krieg bewiesen.

Auch Eberhard Weber, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes Östliches Ruhrgebiet, fand es „ermutigend, dass sich junge Menschen mit Nachdruck für Frieden und gegen den völkerrechtswidrigen Überfall der Bush- und Blair-Administration auf den Irak geäußert haben". Mit Blick auf die Nazi-Zeit empfahl Weber, mit schnellen und vermeintlich immer „richtigen" Anworten sollten die Nachgeborenen vorsichtig sein. Die Frage, „Wie hätte ich mich verhalten", könne nur sehr theoretisch beanwortet werden.

„Solche Veranstaltungen wie diese geben uns Mut und Kraft für unsere zukünftigen Aufgaben", betonte Robert Piat, Präsident des französischen Verbandes der Zwangs- und Arbeitsdeportierten.

Gisa Marschefski, Generalsekretärin des Internationalen Rombergpark-Komitees, fand viele kritische Worte zur Vergangenheit, aber auch Gegenwart: „Es spricht Bände, dass es über 50 Jahre gedauert hat, bis die Verbrechen der Wehrmacht der Öffentlichkeit durch eine Ausstellung bekannt gemacht werden." Applaus erhielt sie für ihre Forderung, alle nazistischen Parteien und Formationen in Deutschland zu verbieten. Sie schloss: „Die Ermordeten mahnen, nicht nachzulassen in unseren Bemühungen für eine friedliche Welt." kiwi

Westdeutsche Allgemeine Zeitung 19. 4. 2003

„Das ist nicht die Freiheit, die wir meinen"

Gedenken? Erinnerung? Innehalten? Ja. Aber nicht nur ... Die gestrige „Gedenk"-Veranstaltung am Mahnmal in der Bittermark für die Opfer des Nazi-Regimes stand spürbar unter dem Eindruck des Krieges gegen den Irak.
Und nicht nur das.
Zwei Mal wurde Eberhard Weber, der DGB-Kreisvorsitzende und Hauptredner im Schatten des Mahnmals, in seiner eindringlichen Rede von Beifall unterbrochen: Das erste Mal, als er die jungen Menschen in Dortmund lobte, die „gegen den völkerrechtswidrigen Überfall" auf den Irak protestiert hatten. Das zweite Mal, als er George W. Bush und Tony Blair vorwarf, sich die Freiheit genommen zu haben, an der UNO vorbei den Irak zu überfallen. „Das", formulierte Weber mit Nachdruck, „ist ganz sicher nicht die Freiheit, die wir meinen." Langer Applaus.
Noch anhaltender der Applaus für Alexandra Dircks und Sebastian Demand, beide Schüler der Hauptschule Kley, die nach erster, anfänglicher Unsicherheit ein mitreißendes „Zwiegespräch" führten: Ein Kind fragt seinen Vater, „Papa, wie entstehen Kriege?" Aus der dummen Antwort des Vaters und einer bissigen Bemerkung der Mutter entwickelt sich ein immer schärfer werdender Disput zwischen den Eltern, der von dem Kind mit einem lapidaren Satz beendet wird: „Danke, jetzt weiß ich, wie Kriege entstehen." Und in den Beifall der 2000 Kundgebungsteilnehmer mischte sich sogar das eine oder andere Lachen… Nach der Premiere im letzten Jahr der zweite gelungene Versuch, die Jugend stärker in die Gedenkveranstaltung einzubinden.
Gisa Marschefski, Generalsehretärin des Internationalen Rombergpark-Komitees, lenkte den Blick in die Zukunft: auf die für den Herbst angekündigte Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht". Es sei „alarmierend" zu beobachten, dass alle Orte, in denen die Ausstellung bislang gezeigt wurde, zum „Aufmarschgebiet" junger und alter Nazis geworden seien. Diese fühlten sich noch stärker „ermutigt", auf die Straße zu gehen, nachdem das Bundesverfassungsgericht ein Verbot der NPD abgelehnt habe. Unter dem Beifall der Zuhörer forderte sie deshalb nochmals „das Verbot aller nazistischen Parteien und Formationen".
Eine würdevolle Veranstaltung – nur: unverständlich der „Auftritt" des von der Stadt engagierten Sicherheitsdienstes. Dessen Mitarbeiter standen breitbeinig aufgereiht auf der Wiese vor dem Mahnmal. In einheitlicher Kluft. So mancher fühlte sich von diesem Anblick unangenehm berührt. JAL

unsere zeit 18. 4. 2003

Salut, Theo Gaudig!

Nachruf auf einen bescheidenen Menschen

Dass Theo Gaudig im biblischen Alter von 99 verstorben ist, hat mich tief ergriffen. Als ich hörte, dass Theo künstlich ernährt werden musste, war mir klar, dass er sich von der Welt und von seinen Genossen verabschieden wollte.

Er hat das Schicksal als aufrechter und bescheidener Mensch, als Revolutionär des 20. Jahrhunderts in all seinen Tiefen und Höhen erleiden müssen, wie so viele seiner Genossen. Mich verbinden mit Theo Jahrzehnte des politischen Lebens. Wir, beide Essener, lernten uns im „Arbeiter-Fotografen"-Verein kennen. Ich war mit meinen 20 Jahren ganz stolz, dass mein Freund als Titelbild der AIZ, der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung", erschienen ist. Er war damals Dreher bei Krupp, und oft saßen wir zusammen, in einer Kabine des Kruppschen Männerwohnheims (im Volksmund „Bullenkloster" genannt). Wir redeten uns die Köpfe heiß.

Ich als junger Kommunist bewunderte den fünf Jahre älteren Genossen, der mir manches im Weltgeschehen erklären konnte. Wir begegneten uns des Öfteren bei der Familie Burger, die in einer Zechenkolonie wohnte. Joseph Burger war als Bergmann aus dem Saargebiet nach Essen gekommen, ein Autodidakt voller Ideen und Fähigkeiten. Theo heiratete später Maria, eine Tochter der Burgers.

Eines Tages in den 20er Jahren war Theo verschwunden. Niemand wusste, was mit ihm geschehen war. Erst viel später erfuhr ich, dass er vom Kommunistischen Jugendverband ins Ausland, nach Rumänien, zu einer illegalen Tätigkeit entsandt worden war. Er machte in Bukarest einen Fotoladen auf, der zum illegalen Treffpunkt der Genossen wurde. Die Sache flog auf, und Theo samt einer Internationalen Ideengemeinschaft wurden zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Als ich nach 1945 bei einer Gedenkfeier am Wenzelnberg (bei Langenfeld) Theo und Maria traf, war ich zu Tränen gerührt über sein Schicksal. Die Rumänen hatten ihn nach Deutschland ausgeliefert, wo er unmittelbar ins KZ Buchenwald verschleppt wurde.

Trotz der schrecklichen Leidenszeit war Theo geblieben, was er schon immer war: ein aktiver Kommunist, ein leidenschaftlicher Kämpfer, dazu ein fleißiger Chronist, der noch im hohen Alter der Jugend die Wahrheit über Widerstand und Verfolgung vermittelte.

Er vertiefte sich in Literatur umd Archive. Er war maßgeblich an der Errichtung der Mahn- und Gedenkstätte in der „Alten Synagoge" beteiligt.

Ach, lieber Theo, wir und unseresgleichen, die so genamnten Zeitzeugen, sind inzwischen Personen der Geschichte geworden, vergessen von vielen, unvergessen für die vielen Landsleute, die Geschichtsbewusstsein pflegen und neugierig genug sind und wissen wollen, was das für Menschen waren, die im „Zeitalter der Extreme" den mutigen Versuch unternahmen, die Welt zu verändern.

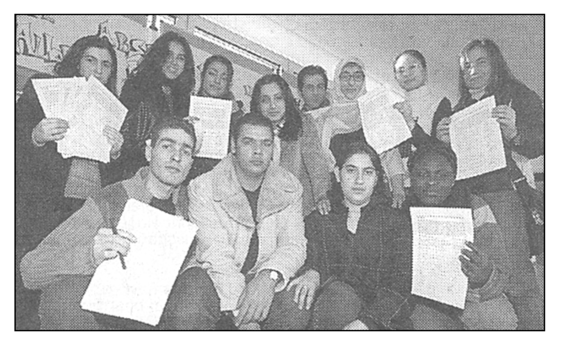
Goethe, der berühmte Meister des Wortes und des Gedankenflugs, hat uns in einem kleinen Gedicht einen Rat gegeben:

„Auf des Glückes großer Waage
steht die Zunge selten ein.
Du musst herrschen und gewinnen
oder dienen und verlieren.
Amboss oder Hammer sein."

Salut, lieber Theo! Die Unterdrückten dieser Erde wollen nicht länger der Amboss sein. Auch dem hast du dein Leben gewidmet. Auch du hast dafür gekämpft, im Zeichen des Hammers, dem Symbol der Tat, des Aufbaus einer besseren, rechteren Welt. Dafür sei dir gedankt.

Werner Sterzenbach

Westfälische Rundschau 15. 4. 2003



Albert und Subijda (vorne, mittig) können aufatmen. Die drohende Abschiebung wurde verschoben. (WR-Bild: Luthe)

1000 Unterschriften für Innenminister

(psr) Gute Neuigkeiten für Subejda (18) und Albert (18) in Dortmund.

Die beiden Roma, die als Schüler das Paul-Ehrlich-Berufskolleg besuchen, und denen laut Erlass der Bundesinnenminister-Konferenz die Abschiebung in das Kosovo drohte, können aufatmen. Bundesinnenminister Otto Schily hat die Abschiebung von Roma bis Ende 2003 ausgesetzt. Dennoch haben die Mitschüler von Subejda und Albert ihre Unterschriften-Aktion gegen die drohende Abschiebung weitergeführt. Gut 1000 Unterschriften sammelten sie bisher. Zusammen mit einem Brief an NRW-Innenminister Fritz Behrens, in dem die Schüler um Lehrerin Beate Frenzel ihn auffordern, sich dauerhaft um Bleiberecht der Schüler zu bemühen, wurden die Unterschriften nach Düsseldorf geschickt. Eine Kopie ging an den Leiter der Dortmunder Ausländerbehörde.

Für eine antifaschistische Verfassung Europas

Das Internationale Rombergparkkomitee, dem Mitglieder aus den Ländern Europas angehören, die 1945 beim Massenmord der Gestapo Opfer zu beklagen hatten, ruft alle Antifaschistinnen und Antifaschisten auf:

Bekräftigen wir den Ruf: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! Das im Kampf gegen Krieg und Faschismus geschaffene Völkerrecht und die UNO-Charta drohen mit der Politk der Regierungen der USA und Großbritanniens vollkommen zerstört zu werden. Nicht die Anpassung des Völkerrechts an die Politik und Praxis der Kriegstreiber, sondern die Wiederherstellung von Völkerrecht und UNO-Charta sind jetzt das Gebot der Stunde.

Angesichts der Tatsache, dass die Regierungen von 17 der 25 Mitgliedsstaaten, die nunmehr der Europäischen Union angehören werden, den völkerrechtswidrigen Kriegskurs der USA und Großbritanniens unterstützen, und auch mit Blick auf Berichte aus dem Konvent zur Schaffung einer EU-Verfassung äußert das Internationale Rombergparkkomitee tiefe Besorgnis.

Alle Völker und Länder der Anti-Hitler-Koalition sind aufgerufen, sich für die Wiederherstellung des Völkerrechts, der UNO-Charta und des Aggressionsverbotes einzusetzen. Die verstärkte Aufrüstung der EU mittels einer EU-Armee sind die falsche Antwort. Die Menschen in Europa brauchen Frieden, Abrüstung und Verständigung und keine Interventionsarmeen und neuen Waffenprogramme, keine Präventivkriegskonzepte. Ganz Europa muss zu einer Zone ohne Massenvernichtungswaffen werden. Die Rüstungsanstrengungen und die Rüstungsexporte müssen zurückgefahren und schließlich ganz eingestellt werden. (Auszug)

Neues Deutschland 22. 4. 2003



Vor dem ehemaligen KdF-Hotel

Ostermarschierer vor Bundeswehr-Think-Tank

Friedensaktivisten versammelten sich in Walbröl

Von Ulrich Sander

Walbröl – hier entstand das Lied »Kein schöner Land«. so steht es auf dem Ortseingangsschild. Der Ort inmitten der grünschwarzen Berge des Oberbergischen Landes, 60 km östlich von Köln, war ein Zentrum von Dr. Robert Leys KDF-Bewegung »Kraft durch Freude«. Vor Jahren protestierten Friedensfreunde gegen die hier stationierten »Patriot«-Raketen. Heute ist in Walbröl der Sitz des Zentrums der Bundeswehr ZAS.

ZAS steht für »Analysen und Studien«. das Verteidigungsministerium nennt das Zentrum »Think-Tank der Bundeswehr«. Gerhard Jenders, ein 51-jähriger Lehrer aus dem nahen Gummersbach, hat gemeinsam mit der oberbergischen Friedensinitiative zu einer Osteraktion aufgerufen. Denn hier, so sagt er, werde die »neue« Ausrichtung der Bundeswehr auf präventive militärische Aktionen – also Angriffskriege im Stil des Irak-Krieges – vorgedacht. Jetzt liegt eine Studie der ZAS unter dem Titel »Streitkräfte, Fähigkeiten und Technologien im 21. Jahrhundert« vor. Nur wenige der über 1000 Seiten sind der Öffentlichkeit bekannt. Jenders warnt vor dem Denken im Verborgenen. Vor der kleinen Schar der Friedesleute sagt er: »Leider geben sich die Strategen der Bundeswehr und des Verteidigungsministeriums nicht damit zufrieden, einfach kein Feindbild mehr zu haben. Sie planen eine ›Modernisierung der Bundeswehr‹, die so modern ist, dass sie an die Politik von Kaiser Wilhelm II anknüpft, der Deutschland einen ›Platz an der Sonne‹ als Weltmacht verschaffen wollte.« Um eine solche »Modernisierung« durchzusetzen, soll auch die Friedensbewegung, die so sehr angewachsen ist, wieder zurückgestutzt werden: »Offensive Medienoperationen zur Legitimation des eigenen Gewalteinsatzes«, heißt so etwas in der ZAS-Studie.

WR 4. 3. 2003

Verfassungsgericht weist Beschwerde ab: Neues Gesetz soll Missbrauch verhindern

Karlsruhe billigt schärferes Waffenrecht

WR-Nachrichtendienste

Karlsruhe. Die seit dem 1. April verschärften Vorschriften für Schützenvereine sind verfassungsgemäß.

Das Bundesverfassungsgericht billigte gestern die Neuregelungen zur Anerkennung von Schießsportverbänden. Nach dem neuen Waffengesetz genießen nur Mitglieder derjenigen Vereine ein Privileg beim Umgang mit Schusswaffen, die einen anerkannten Schießsportverband angeschlossen sind. Damit sollen Gruppen zurückgedrängt werden, die den Schießsport zur Waffenbeschaffung missbrauchen. Ein Verband hatte Verfassungsbeschwerde eingelegt.

Laut Gericht wollte der gesetzgeber „die unter dem bisherigen Waffenrecht festgestellten Missbrauchstendenzen” beseitigen. Da der private Umgang mit Schusswaffen grundsätzlich Risiken für die Allgemeinheit berge, sei eine Einschränkung der Betätigungsfreiheit solcher Vereine angemessen. **(AZ: 1 BvR 539)**

Auslöser der Novellierung war der Amoklauf eines Schülers in Erfurt vor einem Jahr. Er hatte als Mitglied eines Schützenvereins seine Waffen legal besessen.